

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau zusammen in Dyakarda abzuholen, um uns das Land, in dem er heimisch geworden war, zeigen zu können. Trotz seinem Leiden bewegte er sich an Stöcken mit geübter Sicherheit in seinem grossen, geräumigen Hause herum. Wie ein Patriarch sass er zwischen den kunstvoll geschnitzten Möbeln und anderen chinesischen Schnitzereien und Bildern. Ein leises, stilles Heimweh nach der verlassenen Heimat, das er früher durch emsige Tätigkeit leicht überbrücken konnte, schien ihn in seinem verborgenen Empfinden unmerklich zu begleiten. Er war und blieb als Chinese ein Fremder im Land, mochte er sich auch noch so vorzüglich benehmen. Erst vor kurzem hatte der Staat empfindlich in sein Lebenswerk eingegriffen, denn auf dessen Anordnung hin mussten alle Reismühlen des Landes geschlossen und versiegelt werden. Schweren Herzens musste sich auch unser Freund dieser einschneidenden Massnahme fügen und seinen Betrieb den neuen Verhältnissen anpassen, denn auch seine Mühle wurde geschlossen und versiegelt. Er ist ein Ehrenmann und seine geraden Grundsätze erlauben es ihm nicht, geschäftlich irgend etwas zu mogeln. So musste er denn in seinen alten Tagen den Betrieb umstellen, um sein altes, treues Personal und seine Söhne weiter beschäftigen zu können. Seine vielen Lastwagen dienen nun für Überlandtransporte und helfen so mit den Lebensstandard der Familie zu erhalten. Als kluger Chinese fand unser Freund diesen Ausweg, und die einschneidenden Verordnungen des Staates konnten ihn deshalb nicht zu Boden werfen, wiewohl es ihn seelisch fast erdrückt, dass er den Stolz seiner Lebensarbeit stillgelegt sehen muss. Mit heimlichem Weh empfindet er auch die Abwehr, die

man ihm als einem Fremden entgegenbringt. Er hat von der Feindschaft, die alle Weissen trifft, mindestens die Hälfte zu tragen. Auch seine Söhne leiden unter diesem Zustand, während seine Frau und seine beiden Töchter weniger davon berührt sind. Seine Schwiegertochter jedoch, die eine echte, gebürtige Indonesierin ist, bewegt sich mit fröhlichem Humor durch all diese Gegnerschaft hindurch, denn auch sie hat diese zu verspüren, da man sie als entschiedene, tätige Christin nicht mehr als Lehrerin beschäftigen will. Obwohl sie im Grunde genommen ernster Natur ist, steht sie doch lächelnd und heiter über der feindseligen Gesinnung ihrer eigenen Landsleute und kann sie dadurch am allerbesten überwinden.

Auch dem alten Vater wird in der Hinsicht ein gewisser Widerstand entgegengebracht, denn er hat vor Jahren dem Ahnenkult den Rücken gekehrt und ist ein überzeugter Christ geworden, der es mit den Forderungen der Religion so ernst nimmt, dass er damit die meisten christlich erzogenen Menschen unserer heutigen Christenheit in den Schatten stellt. Er ist wohl nur wenige Jahre älter als ich, aber er kam mir wie mein eigener Vater vor und selten in meinem Leben konnte ich mit einem Bekannten über so tiefe Lebensprobleme sprechen wie mit diesem innerlich wirklich vornehmen Chinesen. Als wir beim Abschied über sein vom Leid durchfurchten Gesicht die Tränen herunterrollen sahen, da wurde es uns doppelt bewusst, dass unsere kurze Begegnung ein freundschaftliches Band zu schmieden vermochte, das fester hält als irgend eine gesellschaftliche Bekanntschaft aus den Jugendjahren.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Nierentätigkeit und niederer Blutdruck werden verbessert

Ende Oktober letzten Jahres gelangte Fr. M. aus Z. mit der Bekanntgabe ihrer Beschwerden an uns, denn ihre Tante hatte ihr unser Buch

«Der kleine Doktor» zu lesen gegeben. Sie berichtete uns, dass sie schon längere Zeit unter sehr niederem Blutdruck zu leiden habe und infolgedessen oft sehr stark schwindelig sei. Der Schlaf liess zu wünschen übrig und mor-

gens stellten sich oft Schmerzen in den Fingern und Armen ein. Verschiedene Ärzte hatten eine schlechte Nierentätigkeit festgestellt. Die Kranke hatte auch bereits schon viermal eine Nierenbeckenentzündung gehabt. Zweimal war dieser eine Angina vorausgegangen. In der Nierengegend verspürte sie ständig einen dumpfen Schmerz. Der augenblickliche Zustand der Patientin war so, dass sie Mühe hatte, der Arbeit nachzugehen. Sie forderte nun Ratschläge und Mittel von uns.

Zur Hebung des niederen Blutdruckes kamen nur Auroforce und Ysop-Dragee in Frage. Physikalisch waren trockene Bürstenabreibungen dem Herzen zu und Tiefatmungsübungen einzusetzen. Zur Pflege der Nieren wurden feuchtheisse Kompressen empfohlen, die auf der Nierengegend durchzuführen waren, und zwar am besten mit Heublumen, die man in einem Säcklein abbrühen, auflegen und immer vor dem Abkühlen erneuern musste. Während der Anwendung hatte man immer auf gutes Warmhalten zu achten. Innerlich waren in einem schwachen Zinnkraut- oder Birkenblättertée Nierentropfen einzunehmen, Solidago oder Nephrosolid.

Nach 3 Wochen berichtete die Patientin über ihr Ergehen: «Ganz herzlich möchte ich Ihnen für die verschiedenen Tropfen und Pillen danken. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie glücklich ich bin, wieder einmal einigermaßen gesundheitlich beieinander zu sein.» Natürlich wünschte die Patientin mit der Kur noch weiter zu fahren, was zur Festigung des Erreichten auch noch völlig angebracht war. Immerhin ist es sehr erfreulich, schon nach so kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden gestärkt zu haben, was nur auf einer Besserung der Krankheitssymptome beruhen konnte. Da geschwächte Nieren sehr zur Arbeitsunlust beitragen, ist es begreiflich, dass die Patientin über ihr Wohlbefinden sehr erfreut war. Auch der niedere Blutdruck verursacht viel Mühsale. Wenn er daher gehoben werden kann, ist unwillkürlich auch mit mehr Schwung zu rechnen. So ist es denn bestimmt ermutigend, den Beweis zu erhalten, dass sich einfache Naturmittel und natürliche Anwendungen immer wieder zu bewähren vermögen.

Überwindung schwerer Nervenschwäche

Frau H. aus H., deren erregter Nervenzustand hauptsächlich auf mangelhafte Eierstocktätigkeit, auf Überarbeitung und angeborene Schwäche zurückzuführen war, erhielt von uns Ovasan D 3, sowie die Anordnung, 2-3 mal wöchentlich Heublumensitzbäder durchzuführen.

Zur Unterstützung des Nervensystems wurden Neuroforcetabletten nebst Ginsavena und später noch Acid. pic. D 6 empfohlen. Weil sich der Schlaf nicht mehr einstellen wollte, kamen noch Schlafwohltropfen in Frage, die vor dem Zubettegehen in Melissentee mit Orangenblüten einzunehmen waren. Des weitern wurden Tiefatmungsübungen und Kuhnebäder verordnet. Zur Anregung des darniederliegenden Appetites waren Centauritropfen einzunehmen.

Trotz diesen grundlegenden Anordnungen kam es im Laufe einiger Wochen zu keiner Besserung. Die Erregungszustände steigerten sich im Gegenteil dermassen, dass Frau H. keinen Ausweg mehr sah.

Sie erhielt nun den weitern Rat, nebst den Sitzbädern täglich noch Lehmwickel auf den Eierstöcken durchzuführen. Dann wurde angeordnet, dass die Patientin, die sich durch angestrengtes Denken immer mehr in einen verkrampften Zustand hineinarbeitete, richtige Entspannungsübungen vornahm. Sie musste sich zu diesem Zwecke auf den Fussboden legen und versuchen, im Laufe einer Viertelstunde die Glieder und den ganzen Körper durch Lockerung vollständig zu entspannen. Auch gedanklich war jeglicher Zwang zu meiden, damit auch das Denkvermögen wieder in gelockerte Bahnen gelenkt werden konnte. Nach erfolgter Lockerung waren Tiefatmungsübungen durchzuführen. Statt sich negativ einzustellen, wurde der Kranken geraten, sich beispielsweise auf ein schönes Bild zu konzentrieren, sich also von den eigenen Gedankengängen abzulenken und überhaupt nicht über den Krankheitszustand nachzudenken, mit niemandem darüber zu sprechen und sich in keiner Form zu bemitleiden. Zur unbedingten Schonung waren Lärm und vieles Reden ohnedies zu meiden. Sorgenvolles Denken und angstvolles Überlegen vermögen unsere Kümmernisse keineswegs zu verringern, wohl aber Ablenkung, vertrauensvolle Ergebenheit und gelassenes, mutiges Abwarten statt verzweifertes Erregtsein.

Schon vielen Menschen haben unsere Mittel und Anordnungen in gleicher oder ähnlicher Lage geholfen, und so geschah es denn auch mit Frau H., die nach Verlauf eines weiteren Monats die hemmenden Schwierigkeiten überwunden hatte. Drei Monate nach diesem Zeitpunkt berichtete ihr Mann über ihr Ergehen, wie folgt: «Über den Gesundheitszustand meiner Familie kann ich nur Freudiges mitteilen. Meine Frau hat seit August die depressiven Zustände verloren und fühlt sich zur Zeit sehr wohl. Sie kann wieder essen, schlafen und ihren Haushalt führen. Die Periode hat sich

zweimal hintereinander, also im September und Oktober gezeigt, und ich hoffe, dass es in Zukunft so bleibt.»

Trotz der anfänglichen Ungeduld der Patientin hat sich die Besserung verhältnismässig doch rasch eingestellt. Dabei fiel die Regelung der Eierstocktätigkeit stark ins Gewicht, aber auch die körperliche Entspannung und geistige Einstellung waren bestimmt ebenfalls massgebend. Körperliche Störungen können leicht zu Niedergeschlagenheit und kleinmütigem Denken führen. Dieser Beeinflussung muss unbedingt entgegen gewirkt werden, denn gerade bei Funktionsstörungen der innersekretorischen Drüsen

ist es dringend nötig, sich gedanklich zu bejahender Einstellung durchzuringen. Alles andere steigert nur die Schwierigkeit und lähmt den Willen zur Gesundheit. Es ist bestimmt erfreulich, dass sich die Regelung der körperlichen Störungen zugleich auch günstig auf den Nervenzustand auswirkt. Wird dabei jedem niederdrückenden Denken entgegengearbeitet, dann kann das Gewonnene merklich gefestigt werden. Will man nicht mehr rückfällig werden, dann darf man auch in Zukunft die richtige Pflege nicht vernachlässigen. Jede Störung werden wir zu vermeiden suchen und uns vor jeder zu starken Belastung hüten.

BERICHTE AUS DEM LESERKREIS

Regelung zu starker Periodenblutung

Frau H. aus M. wandte sich in Eile telephonisch an uns, weil ihre Tochter unter zu starker Periodenblutung litt. Wir sandten zur täglichen Einnahme Bursa pastoris, Alfavena und Vitaforce und für die zu starken Periodenblutungen Tormentavena. Die Dosis dieses Mittels durfte auf täglich 3 mal 20 Tropfen erhöht werden, was allerdings eine verstopfende Wirkung zur Folge haben konnte, weshalb in dem Falle ein harmloses, natürliches Abführmittel eingesetzt werden musste.

Frau H. berichtete dann 3 Monate später über den erfolgreichen Verlauf der Angelegenheit: «Möchte Ihnen mitteilen, dass es unserer Tochter wieder gut geht. Die Sache mit der Periodenblutung ist wieder in Ordnung gekommen. Wir sind froh und danken recht herzlich dafür.»

Es ist immer vorteilhaft, wenn man Schwierigkeiten solcher Art rasch durch die geeigneten Naturmittel beheben kann, denn wie schade wäre es, wenn durch Vernachlässigung oder durch ungeeignete Mittel statt eine Heilung eine unliebsame Schädigung erfolgen würde. Wir haben also wirklich allen Grund, dankbar zu sein, dass uns die Natur aus ihrem reichen Schatz immer wieder die heilsame Hilfe darreichen kann.

Ein veralteter Kropf nimmt ab

Frl. H. aus T., eine treue Angestellte, die schon 25 Jahre unserem Betrieb unermüdlich wertvolle Dienste leistete, hatte sich schon seit 20 Jahren einen sogenannten Giftkropf zugezogen, der sich in doppeltem Sinne unangenehm belastend bemerkbar machte. Da die Patientin jedoch herzleidend ist und zudem zu Basedowerkrankung neigt, war eine Operation nicht zu empfehlen. Wiewohl ihr an massgebenden Stellen immer wieder mit einem auf das Alter sehr erschwerten Leiden gedroht wurde, wartete sie geduldig, wenn auch sorgenvoll ab. Jetzt ist dieses Alter erreicht, da

sich aber ein günstiges Mittel finden liess, nahm der Kropf ab anstatt zu.

Die Patientin berichtet darüber:

«Oft ist mir empfohlen worden, meinen Kropf, der immer mehr an Umfang zunahm, operieren zu lassen. Meine Bedenken dagegen waren verschiedener Art, am ausschlaggebendsten aber war der Zustand meines Herzens.»

Nachdem mir mehrmals das Einnehmen von Kelpoforce empfohlen worden war, entschloss ich mich, es einmal mit diesem Mittel zu versuchen, doch es wirkte sich auf meinen Zustand nicht günstig aus. Da ich aber doch einen Erfolg erreichen wollte, liess ich mich weiter beraten und beschaffte mir nun Kelpoforce in schwächerer Dosis, und zwar in D 3. Seit ungefähr einem halben Jahr nehme ich das Mittel nun in der dritten Potenz täglich 2 Tabletten ein und kann bereits auf einen sehr schönen Erfolg blicken, ist doch mein Hals nun schon wieder schön schlank geworden. Ich hoffe, auch die letzte Verunstaltung noch verschwinden zu sehen. Es macht überaus glücklich, wenn man von einem solchen Übel ohne Operation mit ihren oft unliebsamen Nebenwirkungen befreit werden kann.»

Es handelt sich bekanntlich bei dem Mittel um ein Meerpflanzenpräparat, das ohnedies das günstige Jod, weil pflanzlich gebunden, in natürlicher, leicht assimilierbarer Form enthält. Der Zustand der Patientin machte es ohne weiteres begreiflich, dass das Mittel dosiert eingenommen werden musste, denn wer zu Basedow neigt, ist auf Jod bekanntlich sehr empfindlich. Das homöopathische Prinzip jedoch wirkt sich in dem Fall wunderbar aus. Es ist also nicht erstaunlich, dass der durch die Dosierung kleine Reiz anzuregen und somit zu heilen vermochte, während die Urform des Mittels eben als zu starker Reiz ungünstig wirkte und deshalb nicht in Frage kam. So muss immer von Fall zu Fall weise abgewogen werden, dass man erkennt, welche Potenz und welche Einnahmemenge als heilsam in Frage kommt.